Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1903

12.4.1903 (No. 100)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 12. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 100. 1903.

☞ Des heiligen Osterfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Dienstag Mittag.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 4. April d. J. gnädigst geruht, den Oberförstern
Karl Wittemann in Gengenbach,
Gustav Keller in Oberweiler,
Friedrich Mangler in Buchen,
Karl Roth in Neckargemünd,
Anselm Gutmann in Stockach,
Julius Fischer in Kippenheim,
Adolf Dießlin in Schönau i. W.,
Ernst Greiner in Thiengen,
Dr. Julius Ebert in Gernsbach,
Erwin Waag in Renchen,
Friedrich Thilo in Staufen,
Wilhelm Menzer in Radolfzell (Konstanz),
Emil Bell in Sinsheim,
Heinrich Schwarz in Rheinbischofsheim,
Friedrich Fels in Gernsbach,
Emil Baumann in Eppingen und
Franz Freiherr von Buol in Schwetzingen
den Titel Forstmeister zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Ostern.

Wenn des Menschen Herz sich regt beim Klange der Osterglocken, die fernhin über Berg und Tal die Kunde tragen von dem Erwachen des Lenzes, von der Auferstehung dessen, der durch sein Leiden und Sterben am Kreuze auf Golgatha die Macht des Todes gebrochen, so soll er aus diesen Klängen zugleich die Mahnung hören, eine kurze Spanne Zeit Einkehr bei sich selbst zu halten, damit er nicht vergesse sein besseres Ich, nicht vergesse, daß der Menschen Leben höhere Ziele hat und haben soll, als die des flüchtigen Gewinns und weltlicher Freude. In dem ewigen raschen Wechsel des Daseins, in dem Auf- und Niedergehen der Lebenswogen hält uns nur eins fest, der Glaube an eine ewige höhere Macht, an die Gewalt des Gottesgeistes, der sichtbar und erkennbar für jeden, der sein Auge und Ohr nicht verschließen will, den tausend Wundern, die alltäglich im Werden und Vergehen der Natur sich ihm zeigen in stillem Weben und Wirken, das Getrennte vereinigt, das Schwindende ergänzt, dem Tode neues Leben erweckt und die duftige Blüte nur welken läßt, damit sich aus ihr in Herrlichkeit die Blume, die Frucht entfalte. Erhebend und befreiend klingt die Auferstehungsbotschaft in das Alltagsleben hinein, jeden einzelnen mahnend an die eigene Mission, die zu erfüllen ihm das Leben auferlegt. Die Muße der Ostertage läßt Geist und Herz sich besinnen, auf das, was hinaus über irdisches Trachten und Streben, des menschlichen Seins höhere Aufgaben sind.

Der politischen Welt wird es wohl auf lange noch versagt bleiben, ein Osterfest im Zeichen allseitigen Friedens zu feiern. Weit entfernt ist die Menschheit noch von der Auferstehung zu der sittlichen Größe dessen, der zu ihrem Heile gestorben. Die großen Arbeiterausstände, von denen wir überall hören, zeugen von erbittertem wirtschaftlichem Streit, aber auch an blutigen Waffenkämpfen fehlt es nicht in der Welt. In den letzten Wochen war die Balkanhalbinsel, deren Boden schon mit Strömen von Blut durchtränkt ist, wiederholt der Schauplatz schrecklicher Greueltaten, die nicht nur von Muhammedanern begangen werden, sondern auch von Banden christlicher Stämme.

Müssen diese Gräuelszenen an sich schon ernste Besorgnis erregen, so wird die Sorge noch größer durch die Gefahr, daß die derzeitigen Wirren auf der Balkanhalbinsel zu Konflikten führen, die vielleicht große Teile Europas in Mitleidenschaft ziehen und dem derzeitigen verhältnismäßigen Frieden auf dem Erdenrunde ein Ende machen. Wir wollen wünschen, daß diese Sorge sich nicht erfüllen möge, denn ein europäischer Konflikt würde den Kulturfortschritt der christlichen Völker um viele Jahrzehnte zurückwerfen. Die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der bedrohlichen Zustände auf der Balkanhalbinsel darf wohl auch darum gehegt werden, weil die derzeitigen Oberhäupter der großen europäischen Staaten erfüllt sind vom Wunsche, Reformen einzuführen, und von einer aufrichtigen Friedensliebe. Darin mag eine gewisse Gewähr dafür liegen, daß schließlich doch noch der christliche Gedanke der Nächstenliebe zum Siege gelangt und blutige Kämpfe mit unabsehbaren Folgen der Menschheit erspart bleiben.

Im deutschen Vaterlande werden, wenn der Klang der Osterglocken verklungen ist, die Gemüter wieder bewegt werden, durch den streitenden Wettbewerb der Parteien, die bestrebt sind, in der neu zu wählenden Vertretung des deutschen Volkes ihre Meinungen zur Geltung zu bringen. Mögen aus den Wahlen zum Reichstag Männer hervorgehen, die sich der weltgeschichtlichen Mission des Deutschtums bewußt sind und durch ihre Arbeit dahin mitwirken, daß deutsches Wesen und Wissen, deutscher Geist und deutsche Kraft siegreich in der Welt vorwärtsschreiten, zum Segen des eigenen Volkes und der gesamten Menschheit zum Nutzen.

Die macedonische Bewegung.

⊙ Von beachtenswerter Seite wird uns aus Saloniki geschrieben:

Die öffentliche Meinung in Europa hat trotz aller Fülle von Nachrichten, mit denen die Presse seit Monaten aus Macedonien überschwemmt wird, von Wesen und Umfang der aufständischen Bewegung kein zutreffendes Bild gewinnen können, weil, abgesehen von Fälschungen der Vorgänge, welche der Kritiklosigkeit oder berechnender Absicht entspringen, durch die lange Kette der Aufruhrsymptome allein vielfach der Eindruck hervorgerufen wurde, als ob es sich um das aufregende Schauspiel einer Volksauflehnung gegen die ottomanische Herrschaft handelte. Eine solche Bedeutung geht jedoch dem Treiben der bulgarischen Agitation vollständig ab. Die in einem Teile der Presse, namentlich in Frankreich und England verbreiteten Darstellungen, welche den Glauben erzeugen wollen, daß in Macedonien von bedrückten Volksmassen ein Verzweiflungskampf vorbereitet werde, umgeben die Unternehmungen eines kleinen Bruchteiles der Bevölkerung mit einem Nimbus, den die Streiche der revolutionären Propaganda nicht im entferntesten verdienen. Diese Propaganda und die Gewalttaten der bulgarischen Banden sind nicht der Ausfluß einer Volksströmung, sondern die Führer der Agitation arbeiten erst darauf hin, eine solche Volksströmung zu erzeugen. Es ist eine ungenügende Kennzeichnung der Lage in den macedonischen Provinzen, wenn man konstatiert, daß den Serben und Griechen im gesamten bezeichneten Gebiete der Gedanke, Verbesserungen der türkischen Verwaltung durch Aufruhr zu ertrotzen oder gar das türkische Regime abzuschütteln, durchaus fernliegt; die Feststellung der ganzen Wahrheit erheischt vielmehr die Hervorhebung des Umstandes, daß auch unter den Bulgaren der von der revolutionären Bewegung ergriffene Teil nur eine kleine Minderheit bildet. Die Leiter dieser Umtriebe bieten die größten Anstrengungen auf,

Zur Angelegenheit des Heidelberger Schlosses

bringt die „Deutsche Bauzeitung" eine Reihe von Artikeln, die sich mit den Verhandlungen der zweiten Heidelberger Schloßbau-Konferenz befassen. Den Schlußausführungen des angesehenen Blattes entnehmen wir folgende Stellen:

„Wer die Verhandlungen der zweiten Heidelberger Schloßbau-Konferenz vom 17. und 18. April 1902 gelesen hat, wird sich eines Gefühles tiefer Niedergeschlagenheit über den Zustand des bedeutendsten Werkes der Baukunst der Zeit der deutschen Renaissance nicht erwehren können. Lehrmeinungen bedeuten angesichts der drohenden Gefahr nicht viel, namentlich nützen sie nichts. Hier kann nur eine entschlossene Tat helfen. Für diese Tat aber eröffnen die Verhandlungen zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit bedeutet den völligen Ausbau des Otto Heinrichsbaues durch Aufbringung eines Daches, durch die Verankerung der Längsmauern, durch einzulegende Stockwerksgebälke, durch eine in neuen Scheidewänden anzubringende Dreiecksverstrebung, durch Verschluß der Fenster und durch eine mäßige Heizung, welche die Temperatur im Winter über dem Gefrierpunkte hält. Teils allseitig, teils mit 5 gegen 2 Stimmen ist die Möglichkeit bejaht worden, den Bau so noch auf „längere Zeit" zu erhalten. Die „dauernde" Erhaltung des Otto Heinrichsbaues aber in seiner „gegenwärtigen" Gestalt und ohne Beeinträchtigung seiner „derzeitigen ästhetischen Wirkung" ist nach der Kommission nicht zu erreichen. Um aber den fortschreitenden Verfall „möglichst zu verlangsamen", werden folgende Mittel angegeben: Verstärkung der Nord- und Südmauer und feste Verbindung derselben mit den Frontmauern; Hintermauerung der Fassade über den Tragebögen des obersten Geschosses; Ausbesserung, gegebenenfalls Erneuerung der Mittelmauern und Aufmauerung von Strebepfeilern auf denselben; Anwendung von Eisenbetonbalken an der Rückseite der Gebäudefronten zur Verminderung der Bewegung der beiden Fronten; Verputz der Innenflächen der Mauern einschließlich der Fensterlaibungen; Anbringung von Schutzdächern über jedem Geschoß am Inneren der Fassadenmauern zum Schutz derselben gegen Schlagregen und zugleich zum Schutz der Eisenbeton-Konstruktion; auch Schutzdächer für die Türgestelle im Inneren, soweit solche noch nicht vorhanden sind; Abdeckung der Mauern und der wagrechten Gesimse durch Kupfer, Blei, Stein, Ziegelsteine, Schiefer; Abhaltung des Spritzwassers u. s. w.

An den Schaufenstern von Handlungen für chirurgische Artikel sieht man bisweilen Gipsabgüsse antiker Figuren, an welchen die verschiedenen Möglichkeiten zur Milderung körperlicher Schäden durch Binden und Bandagen gezeigt sind. Man wählt dazu häufig die schöne Gestalt der Antinous und versieht seinen Kopf mit einem Verbande, legt den Arm in eine Armschiene, gürtet die Lenden mit einem Bruchgürtel, ersetzt das verlorene Bein durch einen künstlichen Fuß und zwängt das vorhandene in eine Beinschiene. Das würde — im übertragenen Sinne — ungefähr das Bild sein, welches der Otto Heinrichsbau darbietet, wenn an ihm alle die Maßnahmen vollzogen wären, die nötig sind, „um den fortschreitenden Verfall möglichst zu verlangsamen". Wohl gemerkt, um den fortschreitenden Verfall möglichst zu verlangsamen, nicht um ihn aufzuhalten. Wäre eine solche Entstellung auf eine doch auch immerhin nur beschränkte Zeit tatsächlich ein Gewinn gegen den jetzigen Zustand und den Entschluß, den Bau in seiner heutigen Gestalt seinem Schicksal zu überlassen und abzuwarten, bis das elementare Ereignis eintritt, welches ihm den Gnadenstoß versetzt?

Nein: so niederschlagend das Ergebnis der Verhandlungen der zweiten Schloßbau-Konferenz ist, das eine Ergebnis ist unzweifelhaft ein erfreuliches, das sie die den Otto Heinrichsbau betreffenden Fragen wesentlich vereinfacht haben. „Sein oder nicht sein", das ist nunmehr auch hier die einfache, aber um so bedeutungsvollere Frage geworden. Entscheidet man sich für „Nicht sein", nun, so möge man den Schloßhof so schnell wie möglich seines vorübergehenden Charakters als Steinlagerplatz entkleiden, ihn mit Gebüschen verpflanzen, an den Mauern wieder Epheu emporziehen und ihre Kronen wieder der übrigen Pflanzenwelt überlassen, kurz, ihn ohne entstellende Zutaten in den bezaubernden Zustand zurückversetzen, welcher schon die Dichter des „Wunderhorns" zu ihren begeisterten Werken angeregt hat. Es gibt immerhin auch Menschen, welche eine kurze, möglichst ungetrübte Freude einem durch Entstellungen aller Art künstlich verlängerten Siechtum vorziehen.

Hat man aber anderseits sich eine natürliche Empfindung bewahrt und die Meinung, daß wir die moralische Verpflichtung haben, das französische Wort „après nous le déluge" zu Schanden zu machen und ein kostbares Erbe, welches wir nicht geschaffen haben, so ungeschmälert wie vergängliches Gut überhaupt erhalten werden kann, ferneren Generationen zu überantworten, dann möge man so schnell wie möglich an den völligen Ausbau mit allen den Vorkehrungen schreiten, welche die längstmögliche Erhaltung des Schlosses gewährleisten. Das

(Mit einer Beilage.)

um jenes Maß leidenschaftlicher Erregung, welches zum Kampfe bis zum Aeußersten treiben könnte, hervorzurufen.

Nichts kann den Leitern der bulgarischen Agitation unerwünschter sein, als die Mäßigung auf türkischer Seite, denn sie bedürfen, um vor dem Auslande die Berechtigung der Revolution darzutun und einen Entrüstungssturm in Europa hervorzurufen, türkischer „atrocities". Die Regie der Komitees hat daher seit Monaten dafür Sorge getragen, die Darstellung solcher Greuel durch fortwährende Verbreitung übertriebener oder vollständig erfundener Nachrichten zu inszenieren. Es gelingt ihnen allerdings auch, diese Phantasiegebilde hie und da durch blutige Wirklichkeit zu ergänzen, indem sie durch die grausamsten Gewalttaten an Muhammedanern gleichartige Vergeltung seitens der Türken hervorrufen. So kommt, um ein die Vorgänge grell beleuchtendes Beispiel anzuführen, von dreißig im Vilajet Monastir im Laufe des Monats März im Zeitraum von zwölf Tagen verübten Mordtaten mehr als die Hälfte auf Bulgaren, während die übrigen Morde Racheakte von Muhammedanern waren. Dem Fanatismus des Komitees und ihrer Sendboten fallen jedoch nicht nur Muselmanen, sondern auch Serben und Griechen zum Opfer, und es ließe sich eine lange Liste scheußlicher, von Bulgaren an „christlichen Brüdern" verübter Verbrechen zusammenstellen, welche fast an das Treiben der Boxer erinnern. Eine wahre Schreckensherrschaft üben die Komitees außerdem gegen ihre Volksgenossen aus, um deren Anschluß an die Revolution oder doch Hilfeleistung für ihre Zwecke zu erzwingen.

Das Arsenal der Zwangsmittel, durch welche die Komitees einen Umsturz in der europäischen Türkei zu bewirken suchen, ist jedoch damit nicht erschöpft. Sollte es nicht gelingen, durch die Herbeiführung türkischer „actrocities" die moralische Empörung Europas und dadurch dessen Eingreifen in die macedonischen Wirren herbeizuführen, so wollen die bulgarischen Revolutionäre versuchen, das Ausland durch empfindliche Schädigung seiner materiellen Interessen in Mitleidenschaft zu ziehen und zur Tat aufzurütteln. Mit der Ruchlosigkeit anarchistischen Verfahrens planen sie, Kommunikationsmittel, die dem Verkehre von ganz Europa dienen, zu zerstören und dabei das Leben zahlreicher Menschen zu vernichten, die mit den macedonischen Vorgängen in keinerlei Zusammenhang stehen. Mit diesem verbrecherischen Treiben wurde bekanntlich bereits an der Orientbahn begonnen und es wird den Komitees allen Anzeichen nach an Sprengmitteln nicht fehlen. Die Komitees wollen keine Reformen, sie wollen keine allmählich günstigere Gestaltung des Loses der Christen in der Türkei, sie wollen keine ruhig fortschreitende Verbesserung der türkischen Verwaltung, wie sie die gemäß den Ratschlägen Oesterreich-Ungarns und Rußlands von der Pforte eingeleitete Aktion bei beharrlicher Weiterführung erwarten läßt. Was sie unter Aufgebot anarchistischer Mittel anstreben, ist ausschließlich die politische Revolution.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel,** 11. April. Die Nachricht vom Tode des russischen Konsuls in Mitrowitza, Schtscherbina, wird bestätigt.. Wie hier verlautet, hat die Pforte die Verurteilung des Soldaten Ibrahim der russischen Botschaft mitgeteilt, letztere habe jedoch die Note mit der Erklärung zurückgegeben, Ibrahim müsse entweder für die eingestandene Mordtat zum Tode verurteilt oder, falls er unschuldig sei, freigesprochen werden. Als Mitwisser des Verbrechens sind acht Muhammedaner in Mitrowitza verhaftet worden.

* **Wien,** 11. April. Das „Fremdenblatt" bespricht den Tod des Konsuls Schtscherbina und erklärt, die ganze gebildete Welt werden den traurigen Abschluß eines hoffnungsvoll begonnenen Daseins bedauern, das auf so empörende Weise plötzlich beendet ist. Das Blatt findet, daß die mit überraschender Schnelligkeit über den Attentäter verhängte Strafe zur Tat in keinem Verhältnis stehe. Es wäre begreiflich, wenn, wie aus Konstantinopel gerüchtweise gemeldet wurde, der russische Botschafter dagegen Einspruch erhoben hätte. Der Ausgangspunkt des beklagenswerten Ereignisses war eine Demonstration, welche nicht gegen den russischen Konsul, sondern gegen die Reformen gerichtet war, durch welche die in Altserbien lebenden Albanesen sich in ihren Vorrechten verletzt fühlen. Das Blatt meint, die Macedonier wirkten auf die Albanesen nicht nur indirekt ein, indem sie in ihnen Mißtrauen gegen alles erwecken, was die Lage der slavischen Christen erleichtern könnte, sondern die Führer der Bewegung haben auch direkt dafür gesorgt, die Ansprüche der Albanesen zu steigern. Tatsache ist, daß sich im vorigen Jahre der Chef der macedonischen Komitees, Saratow, in albanesischen Gegenden aufgehalten hat und die Vorteile hervorgehoben habe, welche den Albanesen eine völlige Autonomie bieten würde. Der Sultan besitzt jedoch die Macht, seine Autorität geltend zu machen. Die macedonischen Agitationen scheinen überdies darauf gerechnet zu haben, durch Erregung von Konflikten in Albanien Mißhelligkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hervorzurufen. Der Versuch, die albanesische Angelegenheit als trennenden Keil zwischen beide befreundeten Mächte zu schieben, wird erfolglos bleiben. Ihr Einvernehmen und loyales Zusammenwirken besteht fort und mit ihm ist eine wesentliche Bedingung für den endlichen Erfolg der Reformaktion gegeben.

* **Konstantinopel,** 10. April. Im Bezirke Kraljewa, Vilajet Ueskü b, zeigte sich eine bulgarische Bande. Ferner wird berichtet, daß im Sandschak Seres, Vilajet Saloniki, zwischen dem Struma- und Mesta-Flusse im Distrikt Melnik, eine etwa 80 Mann starke Bande und im Distrikt Nevrekop eine etwa 30 Mann starke Bande aufgetaucht ist.

* **Konstantinopel,** 11. April. Nach Meldungen des Generalinspekteurs Hilmi Pascha sind die Nachrichten über eine neuerliche Ansammlung von Albanesen vor Mitrowitza und Vorbereitung eines nächtlichen Angriffs unbegründet. Zur etwa nötigen Unterdrückung des albanesischen Widerstandes im Vilajet Ueskü b mit Waffengewalt werden in Verisowitz 20, in Ipek und in Monastir ebenfalls 8 Bataillone zusammengezogen. — Nach türkischen Angaben soll eine 100 Mann starke Bande von Bulgaren bei Melesch Planina eingedrungen und, in drei Gruppen geteilt, in südwestlicher Richtung weiter gezogen sein. Der Generalinspekteur erklärte, die Meldungen über die jüngsten Ereignisse von Ochrida für sehr übertrieben. Die Verluste seien auf beiden Seiten gering gewesen.

* **Konstantinopel,** 11. April. Gestern vormittag verursachten 2 albanesische Soldaten einige Erregung in Pera, indem sie mehrere Revolverschüsse auf offener Straße abgaben. Die Täter, welche anscheinend berauscht waren, wurden festgenommen. Dem Vorfall kommt eine weitere Bedeutung nicht zu.

Das englisch-indische Heer.

✠ Gelegentlich der jüngsten Debatten im englischen Unterhause über die Reorganisation und Verstärkung des britischen Heeres wurde angeführt, daß zur Verteidigung des indischen Besitzes die bisherigen Landstreitkräfte als nicht ausreichend anzusehen seien. Dies erscheint als geeigneter Anlaß, um eine gedrängte Darstellung der englischen Streitkräfte in Indien zu bieten.

Das englische Heer in Indien teilt sich auf Grund einer alten Ueberlieferung seit seinem Bestande in die Armeen von Bombay, Madras und Bengalen, deren jede ihren kommandierenden General und ihren eigenen Generalstab hat. Nur im Falle einer gemeinschaftlichen Aktion sollen die drei Armeen unter einheitlichen Oberbefehl gestellt werden, wofür gegenwärtig der Höchstkommandierende in Bengalen ausersehen ist. Als vierter Bestandteil der englischen Truppenmacht ist erst in jüngerer Zeit das Grenzkorps des Punjab hinzugekommen, das zwar zurzeit der Armee von Bengalen attachiert ist, aber dem direkten Befehl des Generalgouverneurs untersteht. Außerdem gibt es noch im Chitral-Gebiet und in Hyderabad aus Eingeborenen bestehende Truppenteile, die je nach Bedarf den vorgenannten vier Armeen angegliedert werden dürfen. Eine der charakteristischen Eigentümlichkeiten dieses Heeres ist die Tatsache, daß sich das gesamte britische Heer in Indien von 218 590 Mann auf 191 Garnisonen über das ganze Reich verteilt, die nicht nach den Prinzipien der Landesverteidigung, sondern meist nach den von den Ortschaften ausgesprochenen Wünschen stärker oder schwächer belegt worden sind. Die größte Garnison hat Sekunderabad mit dem Vorort Bolarum und zwar zwei englische und fünf eingeborene Infanterie-, ein englisches und zwei eingeborene Kavallerie-Regimenter, eine Feld-, eine reitende und eine Garnisonsbatterie, eine Pionierkompagnie, im ganzen 8600 Mann; es folgen Peschawur mit 5000, Umballa mit 4700, Bangalore mit 4600, Poonah mit 4500, Kohat mit 4450, Lucknow mit 4300, Rawalpindi mit 3500 und Quetta mit 3250 Mann, insgesamt sind darnach 43 000 Mann in 10 Garnisonen untergebracht, woraus folgt, daß für jede der übrigen 181 Garnisonen nur höchstens 900 Mann übrig bleiben. Ist schon diese Art der Dislokierung der Truppen für ihre Ausbildung, für die Mobilmachung und die einheitliche Verwendung höchst unvorteilhaft und bedenklich, so ist es die Zusammensetzung der Armee aus eingeborenen und europäischen Soldaten noch in höherem Maße.

Die Armee von Bengalen oder die Nordarmee zählt 130 375 Offiziere und Soldaten, die sich mit 46 322 auf das englische und 84 053 auf das eingeborene Element verteilen; zu ihr gehören 12 Batterien und eine zahlreiche Reiterei, die in Punjab verteilt ist und von hier die aus Afghanistan und Persien einmündenden Hauptstraßen unter dauernder Beobachtung halten soll. Zur Armee von Madras, der gleichzeitig die Aufgabe zufällt, Birma zu bewachen, gehören 46 072 Offiziere und Soldaten, wovon nur 13 949 Engländer, 32 123 dagegen Eingeborene sind; ein weiterer Nachteil dieser Armee ist, daß sie über gar keine Artillerie verfügt und auch nur wenig Kavallerie bei sich hat, dagegen mit fünf Pionier-Detachements ausgestattet ist, für die gerade hier kaum passende Verwendung sein dürfte. Was die Armee von Bombay anlangt, so ist sie nicht allein zum Schutze von Indien da, sondern sie muß auch die Garnison von Aden bilden und Detachements an der britischen Landesgrenze in Afrika gegen die Somalis belassen, wo fortgesetzt Unruhen stattfinden und das 16. leichte Infanterie-Regiment aus Bombay mit vier Geschützen als Verstärkung der dortigen Besatzung untergebracht ist. Von den 41 771 Offizieren und Mannschaften, die die Armee von Bombay bilden, sind auch nur 13 099 Engländer, während 28 672 Mann zu den eingeborenen Truppen zählen. Die Armee des Pundschab-Bezirkes ist der Zahl nach die stärkste und setzt sich aus 70 277 Mann zusammen, von denen 17 092 Mann zu den britischen Truppen und 53 185 zu den Eingeborenen gehören. Mit Rücksicht auf ihre numerische Stärke wird beabsichtigt, demnächst diese Armee gleich den übrigen Bestandteilen der englisch-indischen Wehrmacht, zu einer selbständigen Kommandobehörde zu machen.

Wenn man nun auf der Basis der Stärkegliederung der genannten Armeen weiter geht und untersucht, wie sich das britische Element und die Eingeborenen auf einzelne Truppengattungen verteilen, so findet man zunächst bei der Infanterie das Verhältnis von 53 701 Engländern zu 113 529 Eingeborenen, das heißt also ein Uebergewicht der letzteren über die ersteren um fast die doppelte Zahl. Ein noch ungünstigers Bild zeigt die Gegenüberstellung bei der Kavallerie, bei der 5679 das englische, 23 348 das eingeborene Kontingent bilden. Fast ganz verschwunden sind die englischen Truppen aus dem Pionierkorps, denn hier gibt es nur 254 englische Offiziere, dagegen 4015 eingeborene Soldaten. Zu einem umgekehrten Ergebnis führt der Vergleich englischer und eingeborener Truppen lediglich bei der Artillerie, denn hier finden wir 12 723 Engländer gegenüber nur 3757 Eingeborenen und nach neueren Nachrichten heißt es sogar, daß die englische Regierung anstrebt, die Geschützbedienung ausschließlich englischen Soldaten zu überlassen. Diese Verfügung hat jedoch nichts mit der Erkenntnis der Notwendigkeit einheitlicher Ausbildungsprinzipien zu tun, sondern hängt lediglich mit dem Mißtrauen zusammen, das man noch immer gegen die fremdländischen Bestandteile der Armee hegt. Dieses Mißtrauen ist aber auch voll begründet und richtet sich nicht allein gegen den Charakter, sondern auch gegen den höchst zweifelhaften militärischen Wert einzelner Volksstämme, die die eingeborenen Truppenteile bilden. Wirklich gute, brauchbare und zuverlässige Soldaten unter jenen sind nur die Gurkhas, die kriegsgeübten Bergbewohner Nepals und die stattlichen Sikhs aus dem Punjab; aber sie machen doch höchstens den vierten Teil der Gesamtheit des eingeborenen Bestandes aus und können daher nicht den Ausfall decken, den das Heer durch die Minderwertigkeit der Sepoys in den Madras- und Bombay-Armeen erleidet, die sich teils aus Mittelindien, teils aus Assam rekrutieren. Bekanntlich hat im Spätherbste vergangenen Jahres Lord Kitchener das Kommando über die englisch-indische Armee übernommen und seine Funktion mit einem großen Manöver begonnen, bei dem er sich über die von ihm beabsichtigten militärischen Neuerungen in bezug auf Ausbildung und Disziplin sehr eingehend ausgesprochen hat. Vielleicht gelingt es diesem erfahrenen General, die ihm unterstellte Truppe zu einem brauchbareren Kriegswerkzeug heranzubilden, als dies seine Amtsvorgänger erreicht haben.

Schicksal des Turmes von St. Marco sollte in dieser Beziehung seine eindringliche Sprache nicht verfehlen.

Die leidenschaftlichen Kämpfe um das Heidelberger Schloß des vergangenen Jahres, die agitatorische Meinungsäußerung einiger weniger Wissender und vieler Unwissender sind noch in lebhafter Erinnerung. Wenn auch die Verhandlungen der Kommission eine wesentliche Klärung der Sachlage herbeigeführt haben, so ist doch für den, welcher gewohnt ist, die Dinge nüchtern zu erwägen, wenig Hoffnung vorhanden, daß sich die Gegner der Wiederherstellung zu einer anderen Meinung bekehren werden. . . . Als an einer aufgestellten Lehrmeinung das Streichholz entflammt war und von allen Seiten Scheiter herbeigeschleppt wurden, den Brand zu entfachen, den wir haben aufflammen sehen, da hatte die badische Regierung einen schweren Stand. Gewiß, auch dieser leidenschaftliche Kampf hatte eine gewisse Klärung der Lage herbeigeführt. Schon Jean Paul meinte: „Die Leidenschaft macht die besten Beobachtungen"; er fügte aber sogleich auch hinzu: „und die elendesten Schlüsse". Die badische Regierung aber erkannte richtig, daß wer in dem heftigen Kampfe das Gewicht und das Gegengewicht der Gründe mit Ruhe gegeneinander abwägen wolle, die Wage ausschwingen lassen müsse. Deshalb verschob sie die Entscheidung und benutzte die Zwischenzeit zu sorgfältigen Untersuchungen über den Bestand der Ueberreste. Die Veröffentlichung der Verhandlungsschrift nun hat ein einstweiliges Ergebnis dieser Untersuchungen zu Tage gefördert, welches den Ruf nach einer entschlossenen Tat so laut erhebt, daß er alle anderen Bedenken übertönt. Im Jahre 1886 begrüßte der damalige Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen bei dem Feste der 500jährigen Jubelfeier der Universität Heidelberg ihren Rektor Magnificentissimus mit den Worten: „Denn voranzuschreiten mit großem und gutem Entschlusse ist ein Anrecht des erlauchten Zähringer Hauses". Möge dieses schöne Anrecht auch zu Nutzen und Frommen des Heidelberger Schlosses geübt werden, damit seine unvergleichlichen Schönheiten noch vielen Generationen, die einen berechtigten Anspruch darauf haben, zu gute kommen. In kurzer Zeit begeht die Hochschule die 100jährige Jubelfeier des Jahres, in welchem die Universität Heidelberg von den Wittelsbachern an die Zähringer überging. Es wäre die schönste Festgabe, wenn das Fest durch den Beschluß ausgezeichnet werden könnte, das Wahrzeichen der illustren Universitätsstadt, das Heidelberger Schloß, in alter Pracht und Herrlichkeit wieder erstehen zu lassen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. April.

Am Gründonnerstag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit den Erbgroßherzoglichen Herrschaften an der Abendmahlsfeier in der Schloßkirche, sowie an der Abendandacht daselbst teil.

Am Charfreitag vormittag besuchten die Höchsten Herrschaften Alle den Hauptgottesdienst und nachmittags 6 Uhr die Abendandacht. Nach derselben begaben Sich Ihre Königlichen Hoheiten zur Festhalle, um dem Schluß des zweiten Teiles der Matthäuspassion von J. Seb. Bach anzuwohnen.

Heute vormittag halb 11 Uhr hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog zuerst den Vortrag des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo und empfing dann den Finanzminister Dr. Buchenberger zur Vortragserstattung. Danach meldeten sich: Generalmajor Neumann, Kommandeur der 82. Infanterie-Brigade, bisher Kommandeur des

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenburgischen) Nr. 20, Oberstleutnant Kiep beim Stabe des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112, bisher im Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinischen) Nr. 25, Oberleutnant Sander vom 2. Westfälischen Husaren-Regiment Nr. 11, zurzeit nach Lahr beurlaubt, sowie Kanzleirat Wilhelm, Militärgerichtsschreiber beim 14. Armeekorps.

An der Frühstückstafel nahm Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm teil.

Im Laufe des Abends hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb.

= (Konzert des Johanneskirchenchor.) Mit der Einstudierung der Lucas-Passion von J. S. Bach hatte sich der unter musikalischer Leitung des Herrn Heckmann stehende gemischte Chor der Johanneskirche eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, deren glückliche Lösung umsomehr erfreuen konnte, als der Verein aufs neue eine wirklich wohlgelungene Probe seiner Leistungsfähigkeit abzulegen, und den Beweis eines hingebenden, fleißigen Strebens in seinem erhebenden Dienst zur Förderung der Kunst protestantischer Kirchenmusik zu erbringen, Gelegenheit fand. In bezug auf vollen Stimmklang, gute dynamische Abstufungen, Sicherheit und Genauigkeit im Musikalischen, wie auch in der Intonation ließ die Ausführung nur das Wenigste noch zu wünschen übrig, darum auch Dirigent und Ausübende allerseits die freudigste Anerkennung zugestanden wurde. Auch die Solopartien hatten zumeist eine, dem Werke würdige Vertretung erfahren. Frau Stadtpfarrer Ziegler führte die Sopranpartie recht tapfer und mutig durch. Ihre hübsche, leicht ansprechende Stimme eignet sich ganz besonders günstig für den einfach, getragenen, leidenschaftslosen Vortrag. Ganz besonderes Interesse erweckte der Vertreter der Baßpartie, Herr Schlatter. Sein Ton zeigt Gesundheit und metallische Frische, ist dabei aber immer von wohltuender Glätte und Rundung. Alle übrigen Mitwirkenden, die Altistin Fräulein Mayer, der vielversprechende stimmbegabte Tenorist Herr Behle, Herrn Rectanus' bewährte Meisterschaft im Orgelspiel, wie auch die Mitglieder des accompagnierenden Streichquartetts setzten ihr bestes ein, um zum glücklichen Gelingen der Veranstaltung beizutragen.

* Stadtgartenkonzerte.) Das Programm für die jeweiligen Stadtgartenkonzerte wird künftig vor Beginn der Konzerte an drei Stellen im Stadtgarten öffentlich angeschlagen werden und zwar beim neuen Stadtgarteneingang, an der Glashalle und auf der westlichen Seite des Musikpavillons. An letzterer Stelle wird zudem eine Vorrichtung angebracht, wie sie ähnlich am Podium des großen Festhallesaals bei den dort stattfindenden Konzerten besteht, durch welche die jeweilige Programmnummer des zu spielenden Musikstückes angezeigt wird. Bis zur Fertigstellung der Anschlagtafeln werden die Konzertprogramme an drei Stellen im Stadtgarten provisorisch ausgehängt. — Am Ostersonntag und Ostermontag, nachmittags 4 Uhr, finden im Stadtgarten, bei ungünstiger Witterung in der Festhalle, Konzerte der gesamten Leibgrenadierkapelle unter Musikdirektor Böttges Leitung statt.

* (In der Beilage) bringen wir: Ernennungen, Versetzungen und Zuruhesetzungen in den Gehaltsklassen H—K, Korrespondenzartikel aus Stuttgart, Straßburg und Rom, einen Bericht über die letzte Sitzung des Karlsruher Altertumsvereins, eine Mitteilung über den derzeitigen Stand der Badischen Bank, den Spielplan des Großh. Hoftheaters; ferner eine Uebersicht über die Ergebnisse der an den badischen meteorologischen Stationen angestellten Beobachtungen, die Gottesdienstordnung und Standesbuchauszüge.

o.c. **Mannheim,** 10. April. Die bei der diesjährigen Voranschlagsberatung aus der Mitte des Bürgerausschusses geäußerten Wünsche, deren baldige Erfüllung begehrt wurde, würden einen Gesamtaufwand von rund 54 500 000 Mark und eine jährliche Belastung der Stadtkasse von 2 725 500 Mark verursachen, wodurch eine Erhöhung der Umlage um etwa 39 Pf., somit eine Gesamtumlage von 97 Pf. erforderlich würde.

* **Mannheim,** 11. April. Am 11. d. M., morgens halb 4 Uhr, entstand in dem Eiskeller der Badischen Brauerei infolge eines defekten Gasrohres eine Gasexplosion, wobei zwei Brauereibedienstete, welche nach der Ursache der Gasausströmung sehen wollten und ein Streichhölzchen angezündet hatten, erhebliche Brandwunden davon trugen. Durch die Explosion wurde ein Gebäudegiebel gespalten, Wände und Decken zerrissen und sämtliche Fenster zertrümmert. Der Gebäudeschaden soll ein sehr hoher sein.

o.c. **Ettlingen,** 11. April. Bei der heute stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Redakteur Häfner mit 56 Stimmen gewählt. Gemeinderat Ed. Köhler erhielt 14, von Sandwüst 9, Maurermeister Link 1 Stimme. Außerdem wurde ein weißer Zettel abgegeben. Es haben sämtliche Wahlberechtigte bis auf den Kandidaten abgestimmt.

Die Ausstandsbewegung in Holland.

(Telegramme.)

* **Haag,** 10. April. Zweite Kammer. In der Fortsetzung der Beratung über die Ausstandsvorlage sucht Troelstra (Soz.) nachzuweisen, daß der Grundsatz der Regierung, im öffentlichen Interesse den Ausstand des Eisenbahnpersonals zu bestrafen, zur Folge habe, daß man einen Ausstand in allen Zweigen der Großindustrie bestrafen müsse, und daß sich eine Strafbestimmung gegen Ausstände des Eisenbahnpersonals in keiner europäischen Gesetzgebung finde. Melchers (Soz.) brandmarkt den Artikel 2 als einen verbrecherischen Schlag gegen die Sicherheit des Verkehrs und die Organisation der Arbeiter. Drucker erklärt im Namen der liberal-demokratischen Partei, daß er gegen den Artikel stimmen werde, weil die Stellung der Eisenbahnangestellten nicht genügend geregelt sei. Der Justizminister Loeff weist nach, daß mehrere Länder in Europa, in denen der Eisenbahnbetrieb staatlich ist, den Ausstand der Eisenbahnarbeiter als Pflichtverletzung bestrafen. Da die Bestrafung das äußerste Mittel sei, bestehe kein Anlaß, Ausstände in andern Industriezweigen ohne Notwendigkeit zu bestrafen. Der Handelsminister de Marez Oyens erklärt, daß die Untersuchung über die Lage der Eisenbahnarbeiter wahrscheinlich vor Ende des Jahres beendigt sein werde. Schließlich wird die ganze Ausstandsvorlage mit 81 Stimmen gegen die 14 Stimmen der Sozialisten und der demokratischen Liberalen angenommen. Das Haus genehmigt ferner mit 86 gegen 6 Stimmen die Aufstellung einer militärischen Eisenbahnbrigade zur Aufrechterhaltung des Eisenbahndienstes im Falle eines Ausstandes und beschließt sodann, eine Enquête über die Lage der Eisenbahnangestellten. Die Kammer vertagt sich darauf auf unbestimmte Zeit.

* **Amsterdam,** 10. April. Der Sekretär des Schutzkomitees teilte den Zeitungen den Beschluß mit, den allgemeinen Ausstand mittags aufhören zu lassen.

* **Amsterdam,** 10. April. Eine Massenversammlung, welche die gesamten Arbeitervereinigungen unter dem Vorsitze des Schutzkomitees im Industriepalaste abhielten, hat den Beschluß des Schutzkomitees nicht gebilligt. In dem allgemeinen Lärm waren die Komiteemitglieder verhindert, das Wort zu ergreifen. Die Vereinigungen beschlossen, den Ausstand auch ohne das Einverständnis der Komitees fortzusetzen. Infolgedessen dauert der Ausstand heute, mit Ausnahme der Diamantenschleifer, fort.

* **Amsterdam,** 11. April. Die Zwistigkeiten zwischen den Arbeiterorganisationen haben die Militärbehörden veranlaßt, strengere Instruktionen zu geben. Es wird Vermehrung der hiesigen Truppen um ein Grenadierbataillon geplant. Beim geringsten Zeichen von Ruhestörungen soll der Belagerungszustand über Amsterdam verhängt werden.

Ostasiatisches.

(Telegramme.)

* **Peking,** 11. April. Der Präsident der Finanzkontrolle, Yunglu, ist gestern morgen gestorben.

* **Hongkong,** 10. April. Die Pulverfabrik des Arsenals in Kanton ist in die Luft geflogen. Ueber 1000 Menschen sollen umgekommen sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 11. April. Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittag die Meldung des neuen Kommandierenden des 15. Armeekorps, Generalleutnants Ritter Henschel von Gilgenheimb.

* **Konstantinopel,** 10. April. Nachdem der Deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich gestern vormittag um 11 Uhr in feierlicher Weise vom Sultan Abschied genommen hatten, unternahmen sie auf der Yacht „Saphire" eine Fahrt auf dem Bosporus und machten dann im Park der deutschen Botschaft in Therapia einen längeren Spaziergang in Begleitung des türkischen Ehrendienstes und der Mitglieder der Botschaft. Hieran schloß sich um 5 Uhr die Abfahrt nach dem Piräus.

* **Berlin,** 11. April. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Justizrat Muncke l ist gestorben.

* **Wien,** 11. April. Seine Majestät der Kaiser hat die Wahl Luegers zum Bürgermeister von Wien bestätigt.

* **Paris,** 11. April. Aus London wird berichtet, daß Präsident Loubet noch im Laufe des Sommers den Besuch Seiner Majestät König Eduards erwidern wird.

* **Paris,** 11. April. Der Gouverneur von Algier, Revoil, hat seine Entlassung eingereicht, die angenommen wurde. — Revoil ist der Neffe des Herausgebers des Grenobler Blattes „Petit Dauphinois", das jüngst von dem angeblich gegen die Kartäuser unternommenen Erpressungsversuch erzählt hat. Revoil habe den Erklärungen, mit denen der Ministerpräsident die aus diesem Anlaß eingebrachte Interpellation in der Kammer beantwortet hat, sowie aus der sonstigen Haltung, die das Ministerium ihm gegenüber beobachtete, entnommen, daß er nicht mehr das Vertrauen des Ministerpräsidenten genieße. Er protestierte in seinem Entlassungsgesuch gegen die Verdächtigung, daß er mit dem Urheber der oben erwähnten Gerüchte irgend etwas zu tun habe, erklärte jedoch, daß er unter diesen Umständen nicht die nötige Autorität zu besitzen glaube, um den Präsidenten der Republik auf seiner Reise in Algier zu begleiten.

* **Paris,** 11. April. Ministerpräsident Combes hat an die Bischöfe zwei Rundschreiben gerichtet, worin er untersagt, daß Mitglieder der aufgelösten Kongregationen für das Predigeramt verwendet werden und in den Kapellen der aufgelösten Kongregationen Gottesdienst abhalten.

* **Paris,** 10. April. Der gestrige Ministerrat im Elysée beschäftigte sich mit dem Programm der Festlichkeiten, welche anläßlich der vom 1. bis 4. Mai währenden Anwesenheit des Königs von England veranstaltet werden sollen. Außerdem stellte der Ministerrat die Einzelheiten der Reise des Präsidenten Loubet nach Algier und Tunis fest. — Der Ministerrat beschäftigte sich ferner mit der Abstimmung in der Deputiertenkammer am letzten Dienstag. Er ist der Ansicht, daß die angenommene Tagesordnung die Einsetzung einer Untersuchungskommission, in die richterliche Personen eintreten müßten, nicht in sich schließe. Indessen ist der Ministerrat der Ansicht, daß General André sein Recht gebrauchen könne und, wenn er es für notwendig halte, vollkommen selbständig von den Schriftstücken, welche den Gegenstand der Erörterung bildeten, Kenntnis zu nehmen befugt sei. Ein strikter Beschluß wurde nicht gefaßt. Der Ministerpräsident Combes wird des weiteren darüber mit General André beraten.

* **Rom,** 10. April. Der Abend war vollkommen ruhig. Es finden Verhandlungen statt, u mdie Beilegung des allgemeinen Ausstandes herbeizuführen. Das Gerücht, zahlreiche Fremde hätten die Stadt verlassen, ist falsch, im Gegenteil bringen die Züge sehr zahlreiche Touristen.

* **Rom,** 10. April. Die Vereinigung der Schriftsetzer und die Arbeitskammer hielten nachts eine Sitzung ab und beschlossen, eine Kundgebung zu veröffentlichen, in welcher alle Klassen der Arbeiter mit Ausnahme der Schriftsetzer, aufgefordert werden, wieder zu arbeiten. Gleichzeitig wird in der Kundgebung die Hoffnung ausgedrückt, daß es den von einigen angesehenen Bürgern unternommenen Vermittlungsversuchen gelingt, auch eine Einigung zwischen den Schriftsetzern und deren Arbeitgebern herbeizuführen. Die Veröffentlichung ist heute früh erfolgt. Die Arbeiter nehmen die Arbeit unverzüglich auf.

* **London,** 11. April. Arthur Elliot, das Parlamentsmitglied für Durham, ist zum Finanzsekretär des Schatzamtes ernannt worden an Stelle von Hayas Fisher.

* **New-York,** 11. April. Ein Telegramm aus Port au Prince berichtet, nach Meldungen aus San Domingo haben die Truppen des Generals Vasquez die Aufständischen am 5. April angegriffen, sind aber nach heftigem Gefecht, bei dem auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete waren, zurückgeschlagen worden. Die anwesenden deutschen, amerikanischen, italienischen und holländischen Schiffe landeten Mannschaften zum Schutze ihrer Konsulate.

* **New-York,** 11. April. Nach einer Meldung aus Manila nahmen die Amerikaner am Dienstag das Dorf Bacolor auf Mindanao ein. Hundert Eingeborene wurden getötet und viele verwundet. Die Amerikaner hatten nur drei Verwundete.

Verschiedenes.

† **Frankfurt a. Main,** 11. April. In einer vergessenen Truhe des „Almosenkastens" einer Stiftung, die längst in städtische Verwaltung überging, fand man einen kostbaren, 150 Jahre alten Silberschatz vor, zumeist von Frankfurter Meistern stammend. Die Gegenstände werden dem städtischen historischen Museum einverleibt.

† **München,** 11. April. Seit Donnerstag Nacht herrscht ununterbrochener Schneefall. Da im Hochgebirge massenhafter Neuschnee gefallen ist, besteht bei plötzlich eintretendem Tauwetter Hochwassergefahr.

† **Paris,** 11. April. Professor Clermont Gauneau hat, wie das „Journal" erfährt, dem Unterrichtsminister seinen Bericht über die sogenannte Tiara des Saitaphernes eingereicht. Er erklärt darin, daß er die Tiara für gefälscht halte.

† **Rom,** 10. April. Der Internationale Historiker-Kongreß wurde gestern geschlossen. In der Schlußsitzung, die im „Kollegium Romanum" stattfand, hielt der Präsident, Senator Villari, eine Schlußansprache an die Teilnehmer und verlas Begrüßungsdepeschen des Unterrichtsministers Nasi und des Bürgermeisters von Rom. Vizepräsident Professor Harnack-Berlin sprach dem Präsidenten den Dank des Kongresses aus. Der nächste Kongreß wird 1906 in Berlin stattfinden.

† **St. Petersburg,** 11. April. Die Newa ist eisfrei.

† **New-York,** 10. April. Eine Depesche aus Pensacola meldet: Auf dem Kriegsschiff „Iowa", das im Golf von Mexiko Schießübungen vornimmt, sind durch Springen eines zwölfzölligen Geschützes drei Mann getötet und mehrere verwundet worden.

Wetter am Freitag, den 10. April 1903.

Hamburg, Münster und Metz ziemlich heiter; Swinemünde und Breslau trüb; Chemnitz anhaltend Regen; Neufahrwasser und München nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 11. April 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest bedeckt 8 Grad; Nizza heiter 11 Grad; Florenz bedeckt 5 Grad; Rom wolkenlos 7 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrogr.
vom 11. April 1903.

Ein breites Band hohen Druckes zieht sich heute von der Biscayasee aus über das nördliche Frankreich und die Ostsee hinweg bis gegen Finnland hin; es scheidet zwei Depressionen, von welchen die eine nördlich von Schottland, die andere über dem Südwesten von Europa liegt. Im Westen Deutschlands hat es aufgeklart, im Osten hält dagegen das trübe, zu Regen- und Schneefällen geneigte Wetter an. Meist heiteres und wärmeres Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
8 Nachts 9²⁶ U.	746.1	6.8	5.5	74	SW	bedeckt
9. Mrgs. 7²⁶ U.	748.2	4.0	4.5	73	W	" [1])
9. Mittgs. 2²⁶ U.	749.0	6 2	4.8	67	NE	"
9. Nachts 9²⁶ U.	752 6	3.6	5.1	87	"	"
10. Mrgs. 7²⁶ U.	756 1	2.6	4.9	89	"	heiter
10 Mittgs. 2²⁶ U.	756 2	8.8	4.9	58	"	bedeckt

[1]) Regen.

Höchste Temperatur am 8. April: 10.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.4.

Niederschlagsmenge des 8. April: 0.3 mm.

Höchste Temperatur am 9. April: 8.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.5.

Niederschlagsmenge des 9 April: 1.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 9. April: 3.46 m, gefallen 1 cm. — 10. April: 3.60 m, gestiegen 14 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe.

Zum Einjährigen- u. Fähnr.-Examen, sowie für U. III bis U. I bereitet in **halbjährigen Kursen individuell u. gründlich** das **Institut Fecht** in **Karlsruhe** (B.) vor. Seit 1876 haben **durchschn. 91 v. H.** bestanden.
Prosp frei; Eintritt jederzeit.

O. Forsberg, Hofkleidermacher,
Karlsruhe, Akademiestrasse 67,
empfiehlt sich zur **Anfertigung feiner Herrenkleider nach Maass.** Lager in deutschen u. englischen Stoffen.

F. C. Otto Müller, Permanente Kunstgewerbliche Ausstellung.
Generalvertrieb der Professor Laeuger'schen Kunsttöpferelen Karlsruher Künstlerwerkstätten.
Kaiserstrasse 144 (Moningerbau)
Um gefl. Besichtigung wird gebeten. Kein Kaufzwang.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie,
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Chrystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen.
für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Besatzartikeln aller Arten Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Total-Ausverkauf

25% Rabatt gegen Barzahlung.

Rondelplatz 24 in Karlsruhe

wegen Aufgabe des Detailgeschäftes der Hoflieferanten **F. Mayer & Cie.,**

Selten günstige Kaufgelegenheit von nur feinen Luxus- und Gebrauchsartikeln aller Art in Porzellan, Kristall, Fayence, Holz, Metall; Servicen, Uhren und Beleuchtungskörpern, für Aussteuern, Geschenke, Hotel- und Hauseinrichtungen in grösster und gediegenster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Sonntags von 11—1 Uhr.

25% Rabatt gegen Barzahlung.

Großh. Konservatorium für Musik zu Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule) und Orchesterschule.

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Neue Kurse aller Fächer beginnen am 20. April 1903.

Das **Schulgeld** für das Unterrichtsjahr beträgt in den **Vorbereitungsklassen** ℳ 100.—, in den **Mittelklassen** ℳ 200.—, in den **Oberklassen** ℳ 250.— bis 350.—, **Gesangsklassen** ℳ 300.—, in den **Dilettantenklassen** ℳ 150.—, in der **Opernschule** ℳ 500.—, in der **Schauspielschule** ℳ 350.—.

Für die **Methodik des Klavierunterrichts** beträgt das nur **einmal** zu entrichtende Schulgeld ℳ 40.—, für welches die Teilnehmer berechtigt sind, den Kursus mehrere Mal durchzumachen. Für die **Teilnahme an den Uebungen der Orchesterschule** ℳ. 50.—.

Hospitanten werden aufgenommen und haben für das Schuljahr zu entrichten: für **musikalische Theorie** ℳ. 40.—, **englische Sprache** ℳ 40.—, **italienische Sprache** ℳ 40.—, **französische Sprache** ℳ. 40.—, **Philosophie und Aesthetik** ℳ. 5.—, **Litteraturgeschichte und Poëtik** ℳ. 5.—, **Musikgeschichte** ℳ. 5.—, **Uebungen im mündl. Vortrag** ℳ. 150.—. Für die **Teilnahme an den Uebungen der Orchesterschule** ℳ. 50.—.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikal. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

An dem Unterricht im **Chorgesang** können musikalische Damen und Herren gebildeter Stände **unentgeltlich** teilnehmen. — Alle Schulgelder sind in **zweimonatlichen Raten im Voraus** zu bezahlen.

Die **einmalige,** beim Eintritt in die Anstalt zu entrichtende **Aufnahmegebühr** beträgt für die **Vorbereitungsklassen** ℳ 3.—, für die **Ausbildungsklassen** (Ober-, Mittel- u. Gesangsklassen), **Dilettantenklassen** und die **Theaterschule** ℳ 5.—. **Austritte** sind mindestens 2 Monate vorher anzuzeigen.

Die Satzungen des **Großh. Konservatoriums für Musik** sind **kostenfrei** zu beziehen **durch die Direktion** ferner durch die Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz,** durch die Musikalienhandlungen der Herren **Friedrich Doert, Fritz Müller, Hans Schmidt,** durch Herrn Hofpianofortefabrikant **Ludwig Schweisgut,** die Pianofortehandlung von **H. Maurer,** Herrn Hofinstrumentenmacher **Joh. Padewet** und **Jak. Kunz,** Pianofortelager in Karlsruhe. — Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den

Direktor Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Die Sprechstunden finden in der Zeit von Dienstag, den 14. d. Mts. bis einschließlich Samstag, den 18. April vormittags von 11—12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr statt, von 19. April ab wieder täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr nachmittags. Z'140.2

Die bedeutendsten Meister des Klavierspiels sowie die **ersten musikalischen Kreise** benützen zur Zeit die Flügel u. Pianinos von **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf.** u. **Steinway & Sons**

Diesen Kunstwerken ist ein wunderbarer Gesangreichthum des Tones eigen, verbunden mit ausgezeichneter Spielart und gebührt denselben unstreitig der **erste** Platz in der Instrumentenbaukunst. T'12.11

Die erwähnten Fabrikate sind bei Hoflieferant **Schweisgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4, Telephon 1711, in schöner Auswahl zum Verkauf ausgestellt.

Erledigte Ratschreiberstelle.

Die Stelle eines II. Ratschreibers hiesiger Stadtgemeinde mit einem Anfangsgehalt von 1800 Mk., ansteigend bis zu 2400 Mk., ist auf 1. Mai d. Js neu zu besetzen. Z'913.2

Bewerber, welche im Gemeindeverwaltungsdienst bewandert sein müssen, werden aufgefordert, ihre Bewerbungen bis spätestens den 22. d. Mts. bei uns einzureichen.

Ueberlingen, den 2. April 1903.

Der Gemeinderat:
Betz, Bürgermeister.
Melbert.

Wasserversorgung der Insel Mainau.

Vergebung von Erd-, Beton- und Eisenarbeiten.

Für die Erweiterung der Schloßwasserleitung sollen die erforderlichen Arbeiten im Weg des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden und zwar:

1. 710 lfdm. Rohrgrabenherstellung,
2. Liefern und Verlegen von circa 710 lfdm. Gußröhren von 50 und 80 mm Lichtweite, nebst allem Zubehör an Abgängen, Formstücken, Maschinenteilen u. s. w.,
3. Erd- und Betonarbeiten für 2 Brunnenstuben und verschiedene kleinere Schächte. Z.934.1

Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag, den 24. April l. J., mittags 12 Uhr,

bei uns einzureichen.

Angebotsformulare können von uns bezogen und Pläne nebst Bedingungen auf unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Konstanz, den 9. April 1903.

Großh. Kulturinspektion.

Großh. Bad. Staats Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung einer Brunnenleitung auf Station **Kirnach** sollen auf dem Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden. Z.890.1

a. Liefern und Verlegen von beiläufig 400 lfd. Meter gußeisernen Muffenröhren von 40, 60 und 80 mm Lichtweite, sowie der zugehörigen Garniturstücke, samt Herstellen der Rohrgräben.
b. Herstellen eines Wasserbehälters auf Beton von 10 cbm Fassungsraum.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf und werden dort auch die für die Angebote zu verwendenden Formulare abgegeben.

Eine Zusendung der Bedingungen und Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens

Samstag, den 18. April d. J., abends 5 Uhr,

einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Villingen, den 6. April 1903.

Großh. Bahnbauinspektor.

Z'937. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 6. Mai 1903 findet in Meßkirch ein vom Verbande der oberbadischen Zuchtgenossenschaften veranstalteter Zuchtviehmarkt in Verbindung mit einer Ausstellung statt. Für diejenigen Tiere, welche daselbst ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den badischen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt.

Karlsruhe, den 9. April 1903.

Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Z'942. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die auf den nachbezeichneten Ausstellungen ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände und Tiere wird auf den diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen frachtfreie Rückbeförderung gewährt:

1. Allgemeine Ausstellung für hygienische Milchversorgung in Hamburg (2.—10. Mai 1903).
2. Schmiedefachausstellung in Meißen (18.—21. April 1903).
3. Internationale Schäferhund-Ausstellung in Karlsruhe i. B. (19.—20. April 1903).
4. Allgemeine Ausstellung von Jagd- und Luxushunden in Magdeburg (15. bis 17. Mai 1903).
5. Ausstellung von Hunden aller Rassen in Stettin (9.—10. Mai 1903).

Karlsruhe, den 9. April 1903.

Großh. Generaldirektion.

Pfälzische Hypotheken-Bank in Ludwigshafen a. Rh.

*

Pfandbrief-Verlosung.

Bei der heute in Gegenwart des kgl. Notars Herrn Justizrat Wenner hier stattgehabten Verlosung

$3\frac{1}{2}$%iger Pfandbriefe der Serien 1 und 3
und 4%iger Pfandbriefe der Serien 16 und 17

wurden gezogen.

von den $3\frac{1}{2}$%igen Pfandbriefen der Serien 1 und 3 die Endnummern: 03, 36, 43, 56, 57, 63, 64, 65, 76, 95, von den 4%igen Pfandbriefen der Serien 16 und 17: der gesamte Restbetrag.

Es gelangen somit ohne Unterschied der Literas sämtliche Pfandbriefe der Serien 1 und 3, welche mit den gezogenen Endnummern endigen, also beispielsweise

Nr. **03, 103, 203, 303, 403** u. s. w.

sowie sämtliche noch in Umlauf befindlichen Pfandbriefe der Serien 16 und 17

zur Heimzahlung.

Die Einlösung der gezogenen Pfandbriefe findet kostenfrei gegen Rückgabe derselben nebst den nicht verfallenen Zinsscheinen und den Erneuerungsscheinen statt an **unserer Kasse, sowie bei unseren Pfandbrief-Vertriebsstellen.**

In gleicher Weise erfolgt der Umtausch der verlosten Stücke in $3\frac{1}{2}$%ige Pfandbriefe zum jeweiligen Tageskurs von heute ab.

Die couponsmäßige Verzinsung der heute gezogenen Pfandbriefe endigt

am 1. Juli 1903,

von welchem Tage an 1% Depositalzins vergütet wird.

Zufolge Allerhöchster Entschließungen sind unsere Pfandbriefe zur Anlage von Kapitalien der Gemeinden und Stiftungen, sowie zur Anlage von Mündelgeldern für geeignet erklärt. Die den Gemeinden und Stiftungen gehörenden Pfandbriefe genießen bei der Versendung zum Zwecke der Binkulierung Portofreiheit.

Ludwigshafen am Rhein, den 26. März 1903.

Z'648 2 **Die Direktion.**

Weinversteigerung

Donnerstag, den 30. April 1903, mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, zu **Dürkheim a. H.** im Saale des Hotel Häußling, läßt Herr

Kommerzienrat Generaldirektor

Carl Eswein

in **Ludwigshafen a. Rh.,**

Weingutsbesitzer in Dürkheim und Ungstein,

ca. 8,000 Liter 1898er
„ 23,000 „ 1899er
„ 80,000 „ 1900er
Weissweine

eigenes Wachstum und aus **selbstgekelterten Trauben** der **besseren und besten Lagen** von **Dürkheim** und **Ungstein** durch den unterzeichneten kgl. Notar versteigern.

Sämtliche Weine sind nur Naturweine, wofür jede Garantie übernommen wird.

Probe-Tage: Dienstag, **14. April,** Mittwoch, **15. April,** sowie am Versteigerungstage, **30. April,** im Hotel Häußling.

Bezüglich Listen und Proben wende man sich an die Eswein'sche Gutsverwaltung in Dürkheim a. H.

Dürkheim a. H., den 21. März 1903. Z.570.2

Justizrat **Biffar,** kgl. Notar.

Bärmann'sche Realschule

(Knabenpensionat)

Bad Dürkheim (Pfalz) Z.759.2

Beginn des Sommersemesters am 1. April a. c.

Anerkannt vorzügliche Unterrichts- und Erziehungserfolge. Beste Verpflegung. Herrliche und gesunde Lage der Anstaltsgebäude. Mässige Preise. Prospekte auf Verlangen durch **die Direktion.**

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe,
X 501.15 Kaiserstraße 171,
liefern **Braut- & Kinder-Ausstattungen** in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Lackierer-Gesuch.

Für dauernde Beschäftigung werden einige tüchtige Lackierer für sofortigen Eintritt gesucht. Reisegeld wird vergütet.

Vereinigte Schulbankfabriken G. m. b. H. Tauberbischofsheim.

Inzipientenstelle

mit Jahresvergütung von 600 Mark auf **15. April l. Js.** neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen melden. Z'703.3

Neustadt, den 28. März 1903.

Großh. Notariat.
Kohlund.

Otto Fischer,

Grossh. Hoflieferant (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telephon 270, empfiehlt: **Vollständige Betten** jeder Art und Preislage, **ganze Wäsche-Aussteuern** in vorzüglicher Ausführung.

7jähr. Fuchs-Wallach,

fehlerfrei, absolut truppenfromm, bildschön, billig verkäuflich Z'915.2

Leutnant Nicolai, Freiburg i. B.

Tüchtige, branchekundige

Verkäuferin

in Kunststickerei gesucht. Z860.2

Offert. unt. Z. 860 an d. Exp. d. Bl.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurse.

Z.923. Nr. 15 988 II. **Mannheim.** In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Jakob **Engert** in Mannheim, 11. Querstraße 31, ist zur Entschließung über die Erteilung der Genehmigung zum vom Konkursverwalter beabsichtigten freihändigen Verkauf der zur Konkursmasse gehörigen Grundstücke, 19. Querstraße Nr. 16 und 18, eine Gläubigerversammlung auf

Dienstag, den 21. April 1903, vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Amtsgericht hierselbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 8, berufen.

Mannheim, den 8. April 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Mohr.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Die Lieferung von etwa 570 qm forlenen Brückengedeckflöcklingen und etwa 8 cbm eichenen Brückenschwellen soll vergeben werden. Z.862.2

Die Bedingungen und die Holzverzeichnisse liegen in meinem Geschäftszimmer auf und werden nicht nach auswärts versandt.

Angebote für den Quadratmeter Forlen- und den Kubikmeter Eichenholz ausgestellt sind längstens bis

Mittwoch, den 22. April d. J., vormittags 9 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist zwei Wochen.

Bruchsal, den 18. März 1903.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zum Frankfurt-Hessisch-Südwestdeutschen Eisenbahnverband, Gütertarif Abt. A Heft 3 (Verkehr Dir.-Bez. Frankfurt a. M.—Baden) ist mit Gültigkeit vom 1. April d. J. der Nachtrag II ausgegeben worden. Derselbe enthält Aenderung des Kilometerzeigers, Ergänzung der Kilometertafel II, der Stationstariftabellen und der Ausnahmetarife, sowie sonstige Aenderungen.

Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen. Z.936

Karlsruhe, den 9. April 1903.

Großh. Generaldirektion.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.